

## Gesamtdokumentation Arbeitskreise Februar 2011

### Protokoll AK „Mensch und Gesellschaft“ 2. Februar in Elchingen

Folgende Themen wurden behandelt:

#### Familie:

##### **Kinderbetreuung:**

- Ganztagsbetreuung ist wichtig, muss aber finanzierbar sein (evtl. Beitragsstaffelung nach Elterneinkommen)
- Möglichkeit der freien Kindergartenplatzwahl muss gegeben sein/Gastkinderstatus

##### **Ferienkinderbetreuung:**

- Wo und wie ist der Bedarf an Ferienkinderbetreuung
- Sinnvoll wäre es die Angebote aufeinander abzustimmen und damit eine möglichst lückenlose Ferienbetreuung zu gewährleisten.

##### **Alleinerziehende/Familien mit Kindern:**

- Familienhelfer als weiterführende Angebote

##### **Senioren:**

- Beraterkreis Senioren
- Senioren müssen/wollen direkt angesprochen werden
- Senioren wollen/müssen ernst genommen werden

#### Projektvorschläge:

- Leihoma und –opaservice in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus in Neu-Ulm (Wer betreut, Standardisierung der Vermittlung/ dezentrale Trägerschaft)
- Idee einer Sammlung/Übersicht/Veröffentlichung von Ferienbetreuungsmaßnahmen im Landkreis Neu-Ulm. (Vernetzung der Angebote auch stundenweise, Vernetzung der Angebote in den Kommunen, Finanzierung)
- Informationsbroschüre für Familien
- Familienhebamme/Unterstützungsangebote für Familien

#### Ehrenamt:

##### **Ehrenamtsfest**

- Die Stadt Neu-Ulm ehrt jährlich in verschiedenen Sparten ehrenamtlich tätige Menschen.
- Der Landkreis Neu-Ulm wäre überfordert, für alle 17 Kommunen Ehrenamtsfeste zu organisieren. Dies sollte den jeweiligen Kommunen vorbehalten bleiben.

##### **Nachweis/Zertifikat**

- Die Motivation ehrenamtlich tätiger Personen ist ein wichtiges Thema. Dabei stellte sich die Frage, was es hierzu bereits gibt. Genannt wurde z.B.
- die Ehrenamtstage der Stadt Neu-Ulm, auch stadtteilbezogen
- Erfahrungsaustausch untereinander,
- öffentlicher Dank über Medien

### **Positive Aspekte des Ehrenamts vermitteln (positive Beispiele)**

- Notwendig ist die regelmäßige Einschaltung der Presse für regionale Aktionen. Dadurch erfolgt eine Aufwertung vor Ort. Die Themen sollen so wichtig sein, dass auch eine Veröffentlichung erfolgt. Erfahrungen in der Vergangenheit zeigten, dass die Presse nicht immer berichtet hat.

### **Projektvorschlag:**

#### **Nachweis/Zertifikat**

- einen Ehrenamtsnachweis mit 2 Möglichkeiten
- a) Dankurkunde
  - b) Kompetenznachweis

## **Protokoll AK „Bildung und Wissenschaft“ Roggenburg 9. Februar 2011**

### **AG „Familienbildung:**

Folgende Zwischenergebnisse wurden vorgestellt:

- Es ist schwierig Familien für Bildungsangebote zu gewinnen
- Es muss niederschwellige Angebote geben
- Flexible Angebote sind notwendig
- Praktische Angebote werden gewünscht
- Es fehlt der Bereich der Unterstützung von „normalen Jugendlichen“ auf dem Weg der Familienbildung (Erziehung/Beziehung)
- Es muss über das Rollenverständnis von jungen Menschen geredet werden

### **Angebote/Notwendigkeit:**

- Partnerschaftsfördernde Angebote (Kommunikation/Rituale)
- Frauenentlastender Bereich (Frauen vom Erziehungsauftrag vorübergehend freistellen/ zu sich selbst finden)
- Männer/Kinderangebote
- Blick auf die Erziehung lenken (was bedeutet sie/worauf beruht sie)

### **Weiteres Vorgehen:**

- Bestehende Angebote sammeln
- Vorhandene Angebote vernetzen und koordinieren
- Wie können Angebote und Interessierte miteinander in Verbindung gebracht werden?

### **Lösungsvorschlag:**

- Aufbau eines Familienportals

Im Rahmen der Diskussion des Arbeitskreises wurde deutlich, dass der Aufbau eines Familienportals der richtige Ansatz sein könnte. Allerdings sei der Aufbau ergänzender Anlaufstellen notwendig. Dabei stellte sich die Frage, ob es sich um eine feste Einrichtung (z.B. Kindergarten/Grundschule) oder eine mit dem Kind und seinen Stationen „mitlaufende“ Anlaufstelle sein sollte.

Bei der festen Einrichtung wurden die Vorteile eines Vertrauensverhältnisses gesehen. Dieses müsse langsam aufgebaut werden. Nachteil sei, dass nicht alle Altersklassen unbedingt erreicht werden. Dies könnte besser über die „mitlaufende“ Anlaufstelle geschehen. Außerdem sollte auf die Erfahrungen der Einrichtungen zurückgegriffen werden.

Diskutiert wurde auch die Frage ob es sich um eine staatliche Einrichtung oder Organisation über freie Trägern handeln sollte.

Die AG „Familienbildung“ wurde gebeten das Thema weiter zu beraten.

### **AG Naturwissenschaft:**

Folgende Zwischenergebnisse wurden vorgestellt:

- Ein von der Wirtschaft gesponserter Wettbewerb wird ausgeschrieben; Titel ähnlich „Wer hat die schnellste Seifenkiste?“. Ausgeschrieben soll der Wettbewerb unter den Haupt- und Realschulen werden, jede Schule, die sich beteiligt, erhält ein Basispaket mit Werkzeug. Befürwortet wird, dass die Schulen dafür Schulstunden zugewiesen bekommen.
- Ein Materialpool für Lehrkräfte wird von der Wirtschaft zur Verfügung gestellt.
- Betreuung in den Sommerferien, z.B. in „Technik-Camps“, am Beispiel des Bildungswerks der Bayer. Wirtschaft. Dies könnte auf Vorschlag von Herrn Zenzinger in der BS Illertissen stattfinden. Herr Stipar sichert die volle Unterstützung seitens der IHK zu.
- In ein Internetportal wird ein Personalpool eingestellt, der auch Praktikumsplätze enthalten soll.
- Ein Seniorenservice wird eingerichtet (Beispiel Wissensfabrik ehem. Ingenieure bei Wieland)

Die AG „Naturwissenschaft“ wird die Themen weiter behandeln.

Im Rahmen der Arbeitskreissitzung wurden vier weitere Arbeitsgruppen gegründet. Zu diesen soll eingeladen werden.

### **AG „Jugendarbeitslosigkeit verhindern“:**

#### Probleme:

- fehlende Ausbildungsreife
- mangelnde Motivation
- mangelnde Unterstützung vom Elternhaus
- fehlende Vorbilder in den Familien

#### Lösungsansätze:

- Bekanntmachung bestehender Angebote
- Sozialarbeit
- Werteerziehung

### **AG „Politische Bildung“**

#### Erste Gedanken:

- Guter Ort ist der Kreisjugendring

- Politische Basisprojekte (Alltagshandeln)
- Stadt-/Ortsteilbudget, Ortsversammlungen für Entwicklungsziele, Wahl der Strategie in der Umsetzung (Auftragsvergabe, das machen wir selbst dann bekommen wir mehr, Steigerung des Bürgerschaftlichen Engagements)
- Bürgerinformation: Was ist Marktmacht?
- Ansprechpartner: Jugendsprecher

### **AG „Verhaltensauffällige Kinder“**

#### Erste Gedanken:

- vielfältige Ursachen verlangen größtmögliche individuelle Unterstützung (Sozialpädagogen, Schulbegleiter, Therapeut, Nachhilfe, Zusammenarbeit mit den Eltern)
- Fehlende Unterstützung kann zu Diskriminierung führen

#### Hilfe:

- Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen, Streetworker, Info-Plattform im Internet für Jugendliche, Eltern und Lehrer

### **Protokoll AK „Bauen und Umwelt“ am 16.2.2011 in Nersingen**

#### Flächennutzung/Flächensanierung/Flächenvermarktung:

##### Diskussionsbeiträge:

- Enge Zusammengehörigkeit zwischen den verschiedenen Daseinsfunktionen (Wohnen, Arbeiten, Leben, Bildung, Kultur, Versorgung) sind wichtig
- Möglicher Grund für die „Landflucht“ sind fehlende Infrastrukturprojekte im ländlichen Raum
- Frage: Wie will der Landkreis auf die Einflüsse verschiedenster Art von außen reagieren?
- Wie will sich der Landkreis positionieren/Es ist ein abgestimmtes Konzept notwendig
- Es ist wichtig den Mix der Stärken des Landkreises zu nutzen und zu vermarkten
- Bei Gewerbebauten sollte eher in die Höhe als in die Breite gebaut werden.

##### Projektvorschlag:

- Prüfung der Idee einer gemeinsamen Vermarktung der Gewerbeflächen im Landkreis Neu-Ulm (angelehnt an das Modell des Stadtentwicklungsverbandes). Ein Schritt auf dem Weg dorthin könnte ein Flächenkataster für den Landkreis Neu-Ulm sein.

### Biotopverbünde:

#### Diskussionsbeiträge:

- Zusammenhängende Biotopschutzverbünde sind wichtig. Sie sollten ebenso wie Trenngrünstreifen erhalten bleiben.
- Naturschutz und Wohnen sollten miteinander verbunden werden.

#### Projektvorschläge:

- Mehr Aufklärung über die Tier- und Pflanzenwelt in den Biotopverbänden.
- Nutzung der Biotopverbünde als Naherholungsgebiete.

## **Protokoll AK „Wirtschaft, Arbeit und Verkehr“ am 23. Februar 2011 in Vöhringen**

Inhaltliche Schwerpunkte der Sitzung waren die Themen „Tourismus im Landkreis Neu-Ulm“ sowie „Regionalmarketing“.

### **Tourismus im Landkreis Neu-Ulm:**

Zu Beginn gab die Wirtschaftsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm, Monika Stadler, einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Tourismusvermarktung im Landkreis Neu-Ulm seit dem Jahr 2002. Im Anschluss an den Impulsvortrag kamen folgende Anregungen aus der Runde:

- Ausbau der Wanderwege ist notwendig
- Anbindung und Nutzung der Biotopverbünde im Landkreis Neu-Ulm als Naherholungsziele
- Beschilderung zur näheren Information (z.B. in den Biotopen aber auch bei anderen Sehenswürdigkeiten)
- Besser Ausschilderung der touristischen Ziele im Landkreis
- Bessere Informationen über Sehenswürdigkeiten vor Ort
- Verknüpfung Tourismus/Naherholung
- Zentrale Lage und gute Erreichbarkeit des Landkreises zwischen den Metropolregionen München und Stuttgart herausstellen
- Landwirtschaft stärker in den Tourismus einbinden
- Tagestourismus berücksichtigen/ Multifunktionshalle in Neu-Ulm einbinden

### **Lösungs-/Projektvorschläge:**

- Elektronische Informationen (so genannte Apps) für touristische Ziele/ GPS-Informationen
- Kommunen für Tourismus stärker sensibilisieren
- Vermarktungswege gemeinsam gestalten

### **Regionalmarketing:**

Zu Beginn gab die Geschäftsführerin der Innovationsregion Ulm, Uschi Knapp, einen kurzen Einführungsvortrag zur Neuausrichtung der Innovationsregion. Folgende Vorschläge kamen anschließend aus der Runde:

- Wichtig ist es die Region, aber auch den Landkreis Neu-Ulm bekannter zu machen
- Fachkräfte müssen verstärkt in die Region/den Landkreis gelockt werden
- Vermarktung der Kommunen ist wichtig
- Alleinstellungsmerkmale sollten besser herausgearbeitet werden
- Anreize/Unterstützung für Familien schaffen
- Regionalmarketing/Innovationsregion sollte auch bei den Kommunen bekannter sein